

Hannover steigt in den Sattel

Die Region will Nummer eins beim Wettbewerb Stadtradeln werden und lockt mit vielen Veranstaltungen

VON BERND HAASE

Bessere Radwege, mehr Abstellmöglichkeiten, Erleichterungen bei der Mitnahme von Fahrrädern in Bussen und Bahnen des Nahverkehrs: Die Region Hannover will den Radverkehr stärker fördern als bisher und dafür jährlich eine Million Euro investieren. Hintergrund ist, dass in der Stadt Hannover immer mehr Wege mit dem Fahrrad zurückgelegt werden, im Umland aber der Anteil des Radverkehrs am Gesamtverkehrsaufkommen bei 12 Prozent stagniert.

Verbesserungen in Sachen Infrastruktur sind eine Sache. „Wir müssen auch für das Radfahren werben. Am besten geht das mit Veranstaltungen“, sagt Klaus Geschwinder, Leiter der Verkehrsentwicklungsabteilung der Region. Zusammen mit Partnern wie der Stadt, dem Allgemeinen Deutschen Fahrrad Club (ADFC), der unter anderem auf Fahrradveranstaltungen spezialisierten Agentur Soulstyle und der HAZ hat man ein Paket geschnürt, das von April bis in den September hinein regelmäßig Aktionen vorsieht. Eines der Zuggpferde ist eine Fahrradsternfahrt, die von verschiedenen Startpunkten in der Region in die Stadt zum Opernplatz führt. Zum ersten Mal seit einigen Jahren dürfen die Teilnehmer dabei wieder auf dem Süd- und dem Westschnellweg fahren. „Wir hoffen auf 5000 Teilnehmer“, sagt Detlef Rehbock von Soulstyle.

■ **Stadtradeln:** Die Aktion mit Wettbewerbscharakter ist eine Erfindung des bundesweit operierenden Klimabündnisses und rückt folglich den Klimaschutz in den Fokus. Die Idee: In der Zeit vom 31. Mai bis zum 20. Juni sollen Bürger möglichst viele Fahrradkilometer zurücklegen. Für die Aktion müssen sie Teams bilden, die mindestens zwei Köpfe zählen, sich auf einer Internetseite anmelden und dort die gefahrenen Strecken eintragen. „Wir erhoffen uns dadurch vor allem Impulse für den Alltags-Fahrradverkehr und nachhaltige Effekte“, erklärt Geschwinder – gefragte Teilnehmer sind also nicht nur Freizeitradler, sondern solche, die das Fahrrad zum Pendeln zwischen Zuhause und Arbeitsplatz nutzen oder dies planen. Im vergangenen Jahr hat die Region in der Gesamtwertung Rang drei belegt, für dieses Jahr lautet das Motto „Auf dem Weg zur Nummer eins“. Dafür müssen entweder viel mehr Leute mitmachen oder die Teilnehmer häufiger in die Pedale treten. Die Bestplatzierten im Jahr 2014, Leipzig und Dresden, schafften jeweils rund 900.000 Gesamtkilometer, Hannover verbuchte ein Drittel weniger. Hilfreich dürfte sein, dass die Stadt erstmals Mitveranstalter ist. Wer sich schon einmal informieren will, wird auf der Seite www.stadtradeln.de fündig.

■ **Helmfest:** Der 24. April ist Tag des Hannover-Helms. Die HAZ präsentiert die Veranstaltung dieses Mal nicht wie in den Vorjahren in der Langen Laube (damit muss die einzige Fahrradstraße in der Innenstadt auch nicht für ein Fahrradfest gesperrt werden), sondern auf dem Goseriedeplatz. Wer ihn noch nicht hat, kann den speziellen Hannover-Fahradhelm erstellen. Dazu spielt das Polizeiorchester Jazz, das Fundbüro der Stadt lässt Fahrräder versteigern, es läuft ein Quiz, und es gibt die Möglichkeit, seine Fähigkeiten auf dem Fahrrad in einem Simulator zu testen.

■ **Velo-City-Nights:** Die Aussicht, auf gesperrten Autostraßen durch das nächtliche Hannover zu fahren, lockt von mal zu mal mehr Teilnehmer an – zumal dann, wenn das Wetter mitspielt. Die erste Tour startet am Abend des Helmfestes vom Goseriedeplatz und führt in einer Schleife durch den Norden des Stadtgebietes. Die weiteren Termine zum Vorkerker sind der 8. Mai, der 20. Juni, der 24. Juli, der 21. August und der 11. September. Alle City Nights sind mit speziellen Veranstaltungen verbunden. Die Juni-Tour beispielsweise ist in das Rahmenprogramm des Radrennens Velo-Challenge integriert, bei dem es auch eine Abteilung für sportlich interessierte Jedermann-Fahrer gibt. Der Rundkurs ist 67 Kilometer lang. Interessenten können sich die Strecke und die Teilnahmebedingungen unter www.velo-challenge.de im Internet ansehen.



Freie Fahrt auf den Schnellwegen: Für die Sternfahrt am 31. Mai werden Teile vom Süd- und vom Westschnellweg für den Autoverkehr gesperrt. Zum Radwandertag (Bild unten) im Juni wird ein 43 Kilometer langer Rundkurs angeboten.

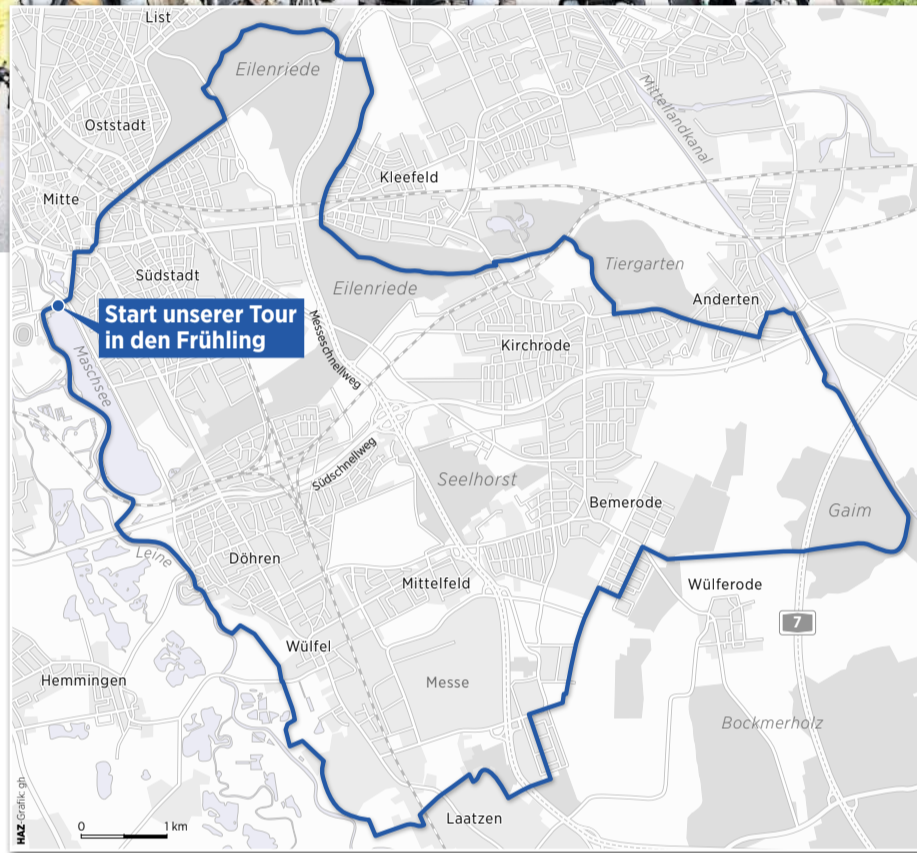


■ **Sternfahrt:** Sie ist für den 31. Mai terminiert und bildet damit gleichzeitig den Auftakt zum Stadtradeln. Üblicherweise ist die Aktion zum autofreien Sonntag in Hannover angeboten worden, aber der fällt in diesem Jahr den Sparanstrengungen der Stadt zum Opfer. Deshalb bieten die Region und Soulstyle einen Fahrradmarkt samt Rahmenprogramm auf dem Opernplatz an und erwarten dort auch die Sternfahrer. Gestartet wird an neun Orten in der Region, unterwegs kann man einsichern. Teilnehmer aus dem östlichen und südlichen Teil der Region fahren von Anderten oder Wülfel aus auf dem Südschnellweg und über die Kaisergraben Richtung City. Wer aus dem Norden oder dem Westen kommt, kann von

Herrenhausen aus den Westschnellweg nutzen. Beide Schnellwege müssen dafür am Sonntagvormittag für eine gewisse Zeit für den Autoverkehr gesperrt werden. „Polizei und Verkehrsmanagementzentrale haben keine Bedenken“, sagt Geschwinder. Das war in der Vergangenheit nicht immer so.

■ **Radwandertag:** Auch diese Familienaktion liegt im Stadtradeln-Zeitraum; sie fällt auf den 7. Juni. Der ADFC hatte sie im vergangenen Jahr zum ersten Mal angeboten und war von der großen Resonanz mit mehreren Tausend Teilnehmern überrascht worden. Der Rundkurs durch das Stadtgebiet Hannovers ist 43 Kilometer lang. Man kann es aber auch bei Abschnitten belassen.

■ **Lifestyle:** Auf Initiative der Grünen findet am 8. und 9. Mai in Hannover eine Fahrradkonferenz statt, zu der unter anderem auch Fachleute aus Europas Fahrradstadt Nummer eins, Kopenhagen, anreisen. Für das breite Publikum dürfte die „Stadt Mensch Fahr Rad“ interessant sein, eine Erlebnisausstellung auf dem Goseriedeplatz mit den Themen urbane Mobilität, Lifestyle und Technik.



Unterwegs an Leine und Kanal

Für die erste Radtour in den Frühling muss es nicht die ganz große Herausforderung sein. Wir haben eine Tour ausgewählt, die mit Leine, Mittellandkanal und der Eilenriede drei der beliebtesten Fahrradziele der Stadt verbindet.

Los geht es am Nordufer des Maschsees und dann auf dem Karl-Thiele-Weg den Leineradweg entlang. Die Route führt an den Ricklinger Teichen und der Döhrener Leineinsel vorbei durch die Masch bis Laatzten. Dort folgt man der Ausschilderung zum Aqualaatzium und weiter zum Park der Sinne. Das Landschaftsgärtnerische Prachtstück lohnt einen Zwischenstopp. Man kann dort wunderbar picknicken und sich an Installationen, Klang- und Wasserspielen erfreuen.

Der Expo-Weg weist das Ziel über den Schnellweg Richtung Expo-Park Ost. Von dort aus geht es weiter am Kronenberg entlang bis zur Wasseler Straße. Die führt in den Wald, nämlich ins Landschaftsschutzgebiet Gaim. Der Weg

durchquert es und wendet sich am Ende mit einem Schwenk zum Mittellandkanal. Auf dessen Uferweg geht es bis zur Hindenburgschleuse in Anderten, wo man sich den Betrieb ansehen kann. Ein Schiff wird bestimmt kommen...

Das nächste Ziel der Radreise ist der Tiergarten. Dahinter kommt dann der Lönspark, und damit nähert man sich schon langsam wieder dem Herzen Hannovers. Wer mag, kann vom Pferdeturm aus den direkten Weg in die City nehmen. Naturfreunde machen noch den Schlenker durch die nördliche Eilenriede mit Steuerndieb und Zoo. Über Emmichplatz, Schiffgraben, Friedrichswall und Willy-Brandt-Allee geht es zurück zum Maschsee-Nordufer, der Ring hat sich geschlossen.

Die Tour ist gut 40 Kilometer lang, führt über gut ausgebauten Straßen und Wege. Außerdem ist sie flach – es sei denn, man fährt auf den Rodelberg auf dem Kronberg und gönnt sich den Blick auf die Stadtsilhouette. se

Frühjahrscheck für das Fahrrad

Frühjahrszeit ist Putzzeit, das gilt auch für Fahrräder. Ein paar Tipps.

■ **Wischen, nicht spritzen:** Es gibt Radbesitzer, die zum Hochdruckreiner greifen. Sie tun ihrem Gefährt nichts Gutes, weil Wasser in die Dichtungen der Lager eindringen kann. Für eine Grundwäsche empfiehlt sich deshalb die schonendere Behandlung mit dünner Seifenlauge, aufzutragen mit einem Schwamm oder einer weichen Bürste. Danach sollte man Rahmen, Vorderrad, Naben und Felgen mit einem Tuch gut trocken reiben. Wer sein Fahrrad etwas resistenter gegen Schmutz machen will, kann die Teile mit Silikon spray einsprühen.

■ **Kette und Ritzel:** Sie müssen intensiv gesäubert werden, wobei Kettenreinigungsmittel eine Hilfe ist. Ein geeignetes Handwerkszeug zum Putzen schwer zugänglicher Stellen ist eine Zahnbürste. Die gesamte Kette und die Ritzel sollten akribisch von allen Schmutzspuren und Resten des Kettenreinigers befreit werden, weil sonst das frische Kettenöl nicht eindringen kann. Wer beim Kauf des Kettenöls spart, bereut das später. Gut geeignet sind teflon- oder wachshaltige Öle.

■ **Reifen und Bremsen:** Zum Check gehört ein Blick auf die Reifen. Sind die Mäntel spröde geworden oder zeigen sie Risse, müssen neue her. Wenn die Beleuchtung streikt, kann man zunächst die Steckkontakte der Kabel überprüfen. Bringt das nichts, sollte man die Angelegenheit lieber den Fachmännern in der Fahrradwerkstatt überlassen. Gleiches gilt, wenn die Gangschaltung hakelt oder die Bremshebel sich bis zum Anschlag durchziehen lassen. Wenn Laien hier Hand anlegen, machen sie oft mehr kaputt als heile. se

Rekord beim Verkauf von Karten für das Feuerwerksfest

Der Feuerwerkswettbewerb in Herrenhausen erfreut sich wachsender Beliebtheit. Beim Kartenverkauf steuert die Stadt Hannover auf einen Rekord zu. Schon jetzt, Monate vor dem ersten Termin, sei die Hälfte der insgesamt 10.000 Tickets verkauft, sagt Hannovers Tourismus-Chef Hans Nolte.

Der Wettbewerb feiert in diesem Jahr sein 25-jähriges Jubiläum. Fünf pyrotechnische Teams aus aller Welt treten gegeneinander an und malen ihre Feuerblumen in den Nachthimmel über Herrenhausen. Am 16. Mai startet eine Gruppe aus Italien, am 6. Juni folgen ihre spanischen Kollegen, am 22. August ist Finnland zu Gast im Großen Garten, am 5. September geben sich philippinische Feuerwerker die Ehre und den Schlussakkord am 19. September setzen Feuerwerker aus Schweden. Die Shows beginnen nach Einbruch der Dunkelheit, Einlass in die Gärten ist bereits am frühen Abend. Ein buntes Kulturprogramm gibt einen Eindruck vom Herkunftsland des jeweiligen Pyro-Teams. Karten kosten 20 Euro, ermäßigt 16 Euro. asf

„... und kümmere dich um die Mutter“

In „Heimsuchungen“ erzählen Vertriebene von ihren erschütternden Erlebnissen – jetzt hatte der Film im Hochhaus-Kino Premiere

VON SIMON BENNE

Ihr Vater musste zum Volkssturm. „Dir vertraue ich meine Kinder an“, sagte er seiner ältesten Tochter 1945 zum Abschied, „und kümmere dich um die Mutter.“ Da war Maria Branahl 13 Jahre alt. „Erst nach langer Zeit ist mir die Tragweite dieser Worte wirklich bewusst geworden“, sagt die 82-Jährige heute. Im schlesischen Dorf Blüchersruh erlebte sie damals die Rache der zuvor unterjochten Polen mit Hunger und Typhus forderten täglich Tote. Als die kalte Jahreszeit kam, fragte sie ihre Mutter, warum sie den Wintermantel verkauft habe. Deren Antwort: „Ich dachte doch, wir erleben den Winter nicht mehr.“

Es sind herzerreißende, todtraurige Geschichten wie diese, die der Regisseur Florian Brandt in seinem Film „Heimsuchungen“ gesammelt hat. Zehn Zeitzeugen aus Niedersachsen hat sein Team zum Thema Flucht und Vertreibung nach dem Zweiten Weltkrieg befragt. „Dokumentieren heißt, etwas festzuhalten“, sagte der 30-Jährige jetzt bei der

Premiere des Films im Hochhaus-Kino, „und es war höchste Zeit, diese eindrucksvollen Geschichten festzuhalten.“

Das Bistum Hildesheim hat den Film, der als DVD vom Domshop auch online vertrieben werden soll, anlässlich seiner 1200-Jahr-Feier in Auftrag gegeben. Vertriebene Katholiken veränderten das Gesicht der Diözese von Grund auf: Im Jahr 1939 lag die Zahl der Gläubigen bei gerade 265.000, bis 1950 stieg sie auf rund 670.000 Seelen. In Städten wie Hannover bilden schlesische Familien teils bis heute den Kernbestand der katholischen Kirchengemeinden. Da ist so ein Film im Jubiläumsjahr auch ein Stück Identitätsvergewisserung.

Die Zeitzeugen, gefilmt in konzentriertem Schwarzweiß, sitzen in „Heimsuchungen“ meist im eigenen Wohnzimmer. Die Kamera hält still, zehnmal hintereinander reden Menschen jeweils sieben Minuten am Stück. Es passiert nicht viel – und doch herrscht bei der Premiere im Hochhaus-Kino vollkommene Stille, als auf der Leinwand die Männer und Frauen von damals erzählen.

Sie erzählen Geschichten von Kindern, die auf der Flucht von ihren Müttern getrennt werden. Von Mädchen, die ihre geliebten Puppen schweren Herzens in Schlesien zurücklassen müssen, weil im Gepäck kein Platz ist. Und Ge-

schichten von tagelangen Fahrten in eiskalten Viehwaggons. Gertrud Mai, Jahrgang 1936, erlebte mit, wie ihr kleiner Bruder dabei krank wurde und starb: „Er lag da wie ein Engelchen.“

In ihrer neuen Heimat fühlten sich die



„Ich dachte, wir erleben den Winter nicht“: Maria Branahl in „Heimsuchungen“.

Vertriebenen oft fremd; die Einheimischen begegneten ihnen mit einer Mischung aus Mitleid und Misstrauen. Die Flüchtlinge hatten alles verloren, ihre Kinder mussten teils mit Schuhen über den Schulhof laufen, die aus Autoreifen zugeschnitten waren. Doch zugleich zeichnete sie ein eiserner Aufstiegsdrang aus: „Wir hatten einen Geist, der uns heute teilweise fehlt“, sagt der langjährige VW-Chef Carl Hahn in dem Film.

Ein Stück Heimat in der Fremde bot den Vertriebenen der Glaube: Otto Wagner, der nach dem Krieg in einem evangelischen Dorf bei Celle gelandet war, erinnert sich in „Heimsuchungen“ an den „Kapellenwagen“. Der umgebaute Lastwagen kam als rollende Kirche zu den versprengten Katholiken aus Land. Allmählich wich das Misstrauen; die neuen Katholiken und die alteingesessenen Protestanten lernten sich kennen. Am Ende, sagt der in Schlesien geborene Pfarrer Konrad Sindermann, seien die Vorurteile dem Geist der Ökumene gewichen: „So haben sich Grenzen geweiht.“